

Text nach Martin Luther:

Und die Schlange war listiger als alle Tiere auf dem Felde, die Gott der HERR gemacht hatte, und sprach zu der Frau: Ja, sollte Gott gesagt haben: Ihr sollt nicht essen von allen Bäumen im Garten? Da sprach die Frau zu der Schlange: Wir essen von den Früchten der Bäume im Garten; aber von den Früchten des Baumes mitten im Garten hat Gott gesagt: Esset nicht davon, rühret sie auch nicht an, dass ihr nicht sterbet! Da sprach die Schlange zur Frau: Ihr werdet keineswegs des Todes sterben, sondern Gott weiß: an dem Tage, da ihr davon esst, werden eure Augen aufgetan, und ihr werdet sein wie Gott und wissen, was gut und böse ist.

Und die Frau sah, dass von dem Baum gut zu essen wäre und dass er eine Lust für die Augen wäre und verlockend, weil er klug machte. Und sie nahm von seiner Frucht und aß und gab ihrem Mann, der bei ihr war, auch davon und er aß. Da wurden ihnen beiden die Augen aufgetan und sie wurden gewahr, dass sie nackt waren, und flochten Feigenblätter zusammen und machten sich Schurze.

Und sie hörten Gott den HERRN, wie er im Garten ging, als der Tag kühl geworden war. Und Adam versteckte sich mit seiner Frau vor dem Angesicht Gottes des HERRN zwischen den Bäumen im Garten. Und Gott der HERR rief Adam und sprach zu ihm: Wo bist du? Und er sprach: Ich hörte dich im Garten und fürchtete mich; denn ich bin nackt, darum versteckte ich mich.

Und er sprach: Wer hat dir gesagt, dass du nackt bist? Hast du gegessen von dem Baum, von dem ich dir gebot, du sollst nicht davon essen? Da sprach Adam: Die Frau, die du mir zugesellt hast, gab mir von dem Baum und ich aß. Da sprach Gott der HERR zur Frau: Warum hast du das getan? Die Frau sprach: Die Schlange betrog mich, sodass ich aß. Da sprach Gott der HERR zu der Schlange: Weil du das getan hast, seist du verflucht vor allem Vieh und allen Tieren auf dem Felde. Und zur Frau sprach er: Ich will dir viel Mühsal schaffen, wenn du schwanger wirst; unter Mühen sollst du Kinder gebären. Und dein Verlangen soll nach deinem Mann sein, aber er soll dein Herr sein. Und zum Mann sprach er: Weil du gehorcht hast der Stimme deiner Frau und gegessen von dem Baum, von dem ich dir gebot und sprach: Du sollst nicht davon essen –, verflucht sei der Acker um deinetwillen! Mit Mühsal sollst du dich von ihm nähren dein Leben lang. Dornen und Disteln soll er dir tragen, und du sollst das Kraut auf dem Felde essen. Im Schweiß deines Angesichts sollst du dein Brot essen, bis du wieder zu Erde wirst, davon du genommen bist. Denn Staub bist du und zum Staub kehrst du zurück.

Liebe Gemeinde!

Es gibt Geschichten, die so stark sind, dass sie uns prägen. Von drei solcher Geschichten soll hier die Rede sein.

Stellen Sie sich für *die erste Geschichte* vor, ich zeige Ihnen drei Bilder: eine amerikanische Limousine aus den 60er Jahren des 20. Jahrhunderts, einen Steinway-Flügel und einen Jade-Stein. Wenn Sie jetzt nicht eine ganze, wundervolle Geschichte vor Augen haben, dann sollten Sie den Film „Green Book“ im Kino nicht verpassen. Unsere Konfirmandinnen und Konfirmanden brachten diesen Film als Beispiel dafür, dass eine erzählte Geschichte wahr ist. Und zwar deshalb, weil am Anfang stand, dass der Film auf wahren Begebenheiten basiert. Und weil man im Abspann die Fotos der Protagonisten sieht und etwas darüber erfährt, wie ihr Leben weiterging.

Für die *zweite Geschichte* brauche ich nur *zwei* Bilder: einen Präsentkorb mit Kuchen und Wein. Und ein rotes Käppchen. Wohl jede*r hier kennt die Geschichte. Die Geschichte von dem Mädchen, dass sich im Wald ablenken lässt und am Ende im Bauch des Wolfes landet. Ist diese Geschichte *auch* wahr?

Jetzt wird es spannend. Niemand wird behaupten, die Geschichte aus dem Märchen mit Rotkäppchen sei irgendwann genauso passiert. Aber ist sie deshalb unwahr? Ich bin überzeugt, es ist eine wahre Geschichte. Das Märchen vom Rotkäppchen ist wahr, weil es davon spricht, wie das Leben ist, und welche Erfahrungen junge Menschen machen. Für die Konfirmandinnen war es jedenfalls nicht schwer, solche Erfahrungen zu benennen: Neugier tut gut, kann aber gefährlich sein, z. B. Ich würde noch ergänzen: Auf dem

Weg vom Kind zu Erwachsenen ist es nötig, durch die dunkle Höhle zu gehen. Es ist nötig, die Ratschläge der Mutter auszuschlagen und neue Wege zu suchen. Das kann schief gehen, es birgt Gefahren, ist aber nötig. Das ist eine der Wahrheiten der Geschichte. – Wir könnten wohl eine ganze Stunde lang darüber unterhalten, welche Wahrheiten das Märchen vom Rotkäppchen noch alles enthält, auch wenn die Geschichte so nie passiert ist. Nie ist ein Mädchen vom Wolf gefressen und dann wieder herausgeschnitten worden. Und doch ist es eine wahre Geschichte.

Und jetzt kommt die *dritte Geschichte*. Die, für die ich letzte Woche den Konfis die Bilder vorgelegt habe: ein Foto von einem Baum, ein Granatapfel, eine Schlange, eine Brunnenkulptur mit zwei nackten Menschen. Sofort haben mir die jungen Leute die ganze Story erzählt: wie Adam und Eva im Paradies von der Schlange verführt werden. Wie sie von der Frucht essen, die Gott ihnen verboten hatte, wie sie sich schämen und vor Gott verstecken, wie sie am Ende aus dem Paradies vertrieben werden. Wir haben die Geschichte vorhin gehört.

Ist diese Geschichte wahr? Ganz sicher. Auch wenn diese Sache mit Adam und Eva so garantiert nie vorgefallen ist. Sowohl mit den Konfirmand*innen als auch am Dienstag mit den Menschen im Bibelgespräch waren wir uns einig, dass die Erfahrungen, die hier Geschichte geworden sind – dass diese Erfahrungen uns wahrhaftig sehr vertraut sind! Wir waren fasziniert davon, wie wenig sich die Grunderfahrungen der Menschen in den letzten zweieinhalb Tausend Jahren geändert haben.

Lassen Sie mich drei Erfahrungen herausgreifen.

Manchmal liebe Gemeinde, weiß ich sehr genau, was gut für mich ist. Ich weiß, was ich tun sollte. Oder was ich lassen sollte. (Ich sage nur viel Zucker.) Ich weiß es sehr genau. Und doch reizt es mich, etwas ganz anderes zu tun:

„Die Frau sah, dass der Baum eine Lust war für die Augen, begehrenswert war der Baum.“

[Anspiel 1: Handynutzung abends im Bett – Clara und Helena]

Es war ein Lust. Begehrenswert. Was will ich machen? – Eine uralte Erfahrung. Wie wäre die Welt, wenn das nicht vorkommen würde, haben wir uns gefragt. Wenn niemand probieren würde, was eigentlich verboten ist? Wäre sie harmonischer? Bestimmt! Besser? Wer weiß.

[Anspiel 2: Handy statt Hausaufgaben – Clara und Selma]

Sicher ist, dass die alte Schlange in uns sitzt. Sie sitzt in uns und reizt uns zum Verbotenen. Ja, selbst zum Schädlichen. Und sie sitzt wohl in jeder und jedem von uns. Das ist menschlich. Ich kann mir gut vorstellen, dass auch die Mutter in der Szene – wenn sie das Jugendzimmer verlässt – vor der gleichen Frage steht: Gebe ich heute Abend der Versuchung nach oder nicht? Welche Versuchung es auch immer sei. Das ist menschlich. Und es macht uns menschlicher, wenn wir das verstehen und zugeben.

Aber was ist, wenn es dann schief geht? Was, wenn wir am Ende auf den Schaden sehen, den wir vielleicht angestellt haben? Ein Wenig haben wir es schon am Ende des letzten Anspiels erlebt. Hier wird es noch einmal deutlicher:

[Anspiel 3: Ich hab 's nicht runtergeworfen. – Anny und Elena]

Adam und Eva schämen sich. Scham führt dazu, dass wir andere Schuldige suchen. „Aber die Frau hat mir doch die Frucht gegeben.“ „Ich war's nicht, die Schlange war's.“

Und das Ende vom Lied? Das Leben wird spannend, weil wir selbst entscheiden müssen, was richtig ist und was nicht. Das Leben wird spannend, weil wir hin- und hergerissen sind. Es wird spannend und zugleich mühsam: „Mit Mühsal sollst du dich nähren.“, sagt Gott zu Adam. – Liegt es nicht auf der Hand, dass das im Kern eine wahre Geschichte ist? Eine Geschichte mit der Wahrheit über uns Menschen? Über dich? Über mich? Und dabei haben wir an der tiefen Wahrheit dieser alten Geschichte jetzt nur oberflächlich gekratzt. Die Story hätte das Zeug, dass wir eine ganze Fastenzeit lang jeden Abend fragen: Was davon habe ich heute alles erlebt? Und was bedeutet das für mich?

Eins noch: Ich glaube, die Geschichte stände nicht in der Bibel, wenn es nicht vor allem um Erfahrungen der Menschen damals *mit Gott* ginge. Schauen wir also noch ein bisschen auf IHN, auf Gott, den die sich ja damals reichlich menschlich vorgestellt haben, oder? Welche Erfahrungen haben die Menschen, von denen die Geschichte stammt, mit Gott gemacht?

Gott setzt Grenzen. Das ist die erste Erfahrung. Gott will uns bewahren davor, dass wir selbst jedes Mal schauen müssen, was richtig ist und was falsch. Er will uns davor bewahren und er schafft es nicht. Die Menschen wollen das selbst entscheiden. Als das einmal klar ist, begleitet Gott die Menschen auf ihrem Wege. Paradiesisch kann es nicht mehr sein für sie, aber er kann sie auf ihrem Weg im rauhen Leben behüten. Gott fragt nach. Gott macht uns selbst einen Schutz, wenn wir uns nackt fühlen und gibt uns einen Ort in dieser Welt.

Das ist die Erfahrung, die die Urgeschichte wiedergibt. Ist diese Erfahrung auch Ihre und eure Wahrheit? Wie ist *Ihre*, wie ist *eure* Erfahrung mit Gott? *Deine* Erfahrung?

Dass wir unsere Erfahrungen mit Gott immer wieder machen und darüber ins Gespräch kommen – das schenke uns der EWIGE. Amen.

Und der Friede Gottes, der höher ist als alle unsere Vernunft, bewahre unsere Herzen und Sinne in Christus. Amen.